

der Mosel bis Trier vor und verwüsteten es aufs fürchterlichste. Im Vertrage zu Verdun, 843, fiel die Stadt mit dem Mosellande an Lotharingen. Durch Heinrich I. wurden die Trierischen Lande mit Deutschland vereinigt, zu demes mit Ausnahme der Zeit von 1794—1815 stets gehört hat.

Als einer der ersten christlichen Orte im römischen Gallien und — bald nach 312 — als Sitz eines Bischofs gewann die Stadt auch auf kirchlichem Gebiete ein bedeutendes Ansehen. Aus geringen Anfängen entwickelte sich allmählich das Erzstift. Doch herrschte zwischen den Bürgern der Stadt und den Erzbischöfen nicht immer Friede, da die letzteren sich weigerten, die Freiheiten und Rechte der ersteren anzuerkennen. Unter dem bedeutenden Erzbischof Balduin, 1307—1354, dem Bruder Heinrichs VII., wurde das Erzstift zum Kurfürstentum erhoben. Verschiedene deutsche Kaiser haben in den Mauern des gastlichen Trier geweiht, so Friedrich Barbarossa und Maximilian I. i. J. 1512.

1451 wurde in Trier eine Universität gegründet, die bis 1794 bestanden hat, und zwar in dem jetzt von dem Landgericht benutzten Gebäude am Justizpalast.

Im Jahre 1522 belagerte Franz von Sickingen in seiner Fehde mit dem Trierer Kurfürsten die Stadt, ohne sie einnehmen zu können. Mehr Erfolg hatte 1552 der Markgraf Albrecht von Brandenburg. Am meisten hatte die Stadt während des 30jährigen Krieges und durch die Raubzüge Ludwigs XIV. zu leiden. 1675 waren die Franzosen im Besitze der Stadt und liessen sich lange von den Verbündeten nach der Schlacht an der Konzer Brücke belagern. Das 18. Jahrhundert verlief zum Teil ruhig für die Bürger. 1786 verlegte der letzte Kurfürst seine Residenz von Trier nach Coblenz. Seine schwankende, den Emigranten freundliche Gesinnung gab den französ. Republikanern den Vorwand zum Einfall in den Kurstaat, und am 9. Aug. 1794 wurde die Stadt von den Franzosen besetzt und blieb in ihrem Besitze bis 1815. 1800 wurde Trier die Hauptstadt des Saar-Departements. Mit den übrigen Teilen der Rheinlande kam 1815 der Kurstaat an Preussen.

Rundgang durch die Stadt. Verfolgen wir die Strasse vom Hauptbahnhof längs der Pferdebahn, so stossen wir an der ersten Biegung auf den bedeutendsten und besterhaltenen Bau aus der Römerzeit, auf die **Porta nigra**, auch Simeons- oder Römerthor genannt. Die Grösse und die ungeheuren Massen wirken überwältigend, was durch die tiefgraue Farbe des Ganzen, die auffallend von den anstossenden Häuserreihen absticht, noch verstärkt wird. Wir haben vor uns die Landseite des Thores, seine schönere Seite. Zwei gewaltige, auf der uns zugekehrten Seite abgerundete Türme schliessen einen quadratförmigen Mittelbau ein, in den zwei grosse Thoröffnungen führen. Als Verteidigungsthor hat der Bau in den verschiedenen Stockwerken Verbindungsgänge. Das Bauwerk ist 36 m lang, 21 m breit, 29,50 m hoch; die Thorbogen haben eine Höhe von 7 m. Es ist aus ungeheuren Quadern aus weissem Sandstein aufgeführt, die von der Zeit allmählich geschwärzt sind. Die einzelnen Blöcke werden nicht durch Mörtel, sondern durch eiserne Klammern zusammengehalten, die zum Teil von einer spätern eisenbedürftigen Zeit ausgebrochen wurden. Die nur wenig behauenen